

OFFENE HEIDE

Kontaktadressen und

Mitfahrbörse: Joachim Spaeth, ☎ 0160-3671896, Helmut Adolf, ☎ 0171-8309988
Malte Fröhlich, Dorfstraße 45, 39590 Tangermünde, ☎ 0173-2051088

25.05.2021

Spendenkonto: Uwe Schubert, Rolf Sonnet, BIC: GENODEM1GLS
IBAN: DE85 4306 0967 1143 6774 00, GLS Bank, Stichwort: OFFENE HEIDE

E-Mail: info@offeneheide.de

Internet: <http://www.offeneheide.de>

Abs.: Malte Fröhlich, Dorfstraße 45, 39590 Tangermünde

*Wo Unrecht zu Recht wird,
wird Widerstand zur Pflicht.*

Bertolt Brecht

Liebe Freundinnen und Freunde der Colbitz-Letzlinger Heide,

mit dem **333. Friedensweg** erreichen wir ein Drittel von Tausend. Das nehmen wir zum Anlass, uns am **Sonntag, dem 06. Juni 2021 um 14 Uhr** an der **Barriere Zienau** (direkt an der B 71 zwischen Letzlingen und Gardelegen) zu treffen. Dort fand auch unser erster Friedensweg statt. Wir hoffen, dass die Waldbrandgefahr dann nicht so groß ist wie zum 300. Friedensweg, wo wir kurzfristig den Treffpunkt verlegen mussten. Bitte vorsichtig an den Treffpunkt heranfahren und wiederum nach dem Friedensweg wieder vorsichtig auf die Bundesstraße auffahren. An diesem Tag ist auch der Wanderweg Prinzendamm von Jävenitz zur Barriere Zienau geöffnet, der zur Anreise genutzt werden kann.

Nach der Kundgebung haben wir nur eine kurze, knapp **2 km** lange Wanderstrecke ausgewählt. Es geht durch den Wald, bis wir die ehemalige Reichsstraße 71 erreichen. Diese wurde zur Einrichtung der Heeresversuchsstelle verlegt. Auf diesem Weg fanden auch die Todesmärsche im April 1945 statt. Im September 2020 sind wir zum Abschluss der Gewaltfreien Aktion GÜZ abschaffen diesen Weg gegangen, aber in entgegengesetzter Richtung als Weg des Lebens. Wem auch das zu weit ist, der kann die etwa 600 m bis zur ehemaligen Försterei vorlaufen. Dort erwarten wir **Matthias Marggraff**, E-Cellist, Klangkünstler und Straßenmusiker aus Magdeburg. Er hat kürzlich die Veranstaltung des DGB in Magdeburg zum 1. Mai musikalisch umrahmt. Zu finden ist er auch im Internet unter <https://prypjatsyndrome.de>. Wir nutzen die Gelegenheit und schauen nach dem Steinbiotop, welches wir zum 200. Friedensweg am 07. März 2010 in der Nähe angelegt haben.

Das **Arbeitstreffen** beginnt am **Mittwoch, dem 09. Juni 2021 um 19 Uhr** wieder als Online-Veranstaltung. Die Einwahldaten bitte bei den Kontaktadressen erfragen. Sollte zu diesem Zeitpunkt ein Präsenztreffen möglich sein, informieren wir noch entsprechend.

Auf dem Truppenübungsplatz wurden auch die Kräfte für den fast 20 Jahre währenden Einsatz in Afghanistan ausgebildet. Nun vergießt Kriegsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer Krokodilstränen, dass der Einsatz nichts gebracht hat. Da war Margot Käßmann in ihrer Neujahrspredigt 2010 schon weitsichtiger: „Nichts ist gut in Afghanistan“.

Euer

Helmut Adolf

Für ein würdiges Gedenken an den Überfall auf die UdSSR und die Opfer des deutschen Vernichtungskrieges

Am 22. Juni jährt sich der Überfall der faschistischen Wehrmacht auf die Sowjetunion zum 80. Mal. Die nationalsozialistische Kriegsplanung sah 1941 für die Sowjetunion ausdrücklich vor, dass die Bevölkerung um 30 bis 50 Mio. Menschen reduziert werden sollte. Zuerst realisiert wurde diese Vernichtungsplanung an den sowjetischen Kriegsgefangenen. Zehntausende von ihnen wurden nach den Richtlinien des „Kommissarbefehls“ direkt hinter der Front erschossen oder in den Konzentrationslagern ermordet. Mehr als drei Millionen Gefangene überlebten den Krieg nicht. Nur dadurch, dass eine Einnahme von Leningrad verhindert werden konnte, scheiterte die deutsche Planung, die den Tod aller drei Millionen Einwohner der Stadt vorgesehen hatte. Doch 800 000 Leningrader verhungerten durch die Blockade oder starben im Bombenhagel der Wehrmacht. Am Ende hatte Nazideutschland 27 Millionen sowjetische Männer, Frauen und Kinder auf dem Gewissen – teils im Kampf gefallen, zu Hunderttausenden in der Gefangenschaft ermordet, als Zivilisten vergast, willkürlich erschossen, gehenkt, in ihren Häuser verbrannt, zu Millionen und mit Vorsatz dem Hunger- und Kältetod preisgegeben. Diese Opfer wurden in der BRD aus dem Gedächtnis an die Verbrechen des NS ausgeschlossen. In der Konfrontation des Kalten Krieges wurden sie weitgehend verschwiegen oder als Nebenwirkungen eines harten und grausamen Krieges relativiert.

Wie geschichtsvergessen auch heutzutage insbesondere die Bundeswehr agiert, kann man dieser Tage in Sachsen-Anhalt beobachten: Dort bemüht sie sich allen Ernstes mit Hilfe von Zeitarbeitsfirmen um „Komparsen für den Einsatz auf dem Truppenübungsplatz Altmark bei Letzlingen“ zu finden. Ausgerechnet am 22. Juni soll in der Übungsstadt »Schnöggersburg« für einen möglichen neuen Kriegseinsatz geübt werden.

Aber auch im Bundestag sieht es nicht viel besser aus. Am 11.3.2021 hatte ich mich mit einem Brief an Bundestagspräsident Schäuble und die anderen demokratischen Fraktionen bzgl. einer Gedenkveranstaltung des Bundestages anlässlich des 80. Jahrestags gewandt und angeregt, in der letzten Sitzungswoche vor der Sommerpause eine entsprechende Gedenkveranstaltung, anlehnend an das würdige Gedenken anlässlich des Holocaust-Gedenktages am 27. Januar, durchzuführen. Am 23.3. antwortete der Präsident darauf abschlägig und erklärte:

„Nach meiner Überzeugung sollten wir an der bisherigen parlamentarischen Übung einer ungeteilten Erinnerung an den gesamten Verlauf des Zweiten Weltkrieges und des von ihm ausgegangenen Leids festhalten. Hierfür eignen sich in besonderer Weise die Jahrestage des Kriegsbeginns und des Kriegsendes.“

In diesem Satz steckt viel drin um zu verstehen, warum die Opfer des Vernichtungskrieges in Osteuropa im Allgemeinen und die Opfer der UdSSR im Speziellen kaum eine Rolle in den vergangenen Jahrzehnten spielten. Die Antwort verkennt den besonderen Charakter des Krieges gegen die Sowjetunion. Gerade nach dem letztjährigen Beschluss zur Errichtung einer Dokumentations-, Bildungs- und Erinnerungsstätte, mit dem ja auch die besondere Bedeutung des NS-Vernichtungskrieges und die Erinnerung daran betont wurde, ist das wieder ein erinnerungspolitischer Schritt zurück. Und es ist eine weitere ausgelassene Chance auf Annäherung und Verständigung mit Russland, die wir gerade jetzt dringend bräuchten. Von den anderen Fraktionen gab es bislang noch gar keine Reaktion. Die Linksfraktion wird nun selbst würdig an den faschistischen Vernichtungs- und Raubkrieg mit all seinen grausamen Folgen erinnern.

Jan Korte, Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der Fraktion DIE LINKE.